

### Das Zeitbudget Jugendlicher in Leipzig-Grünau

Ulrich, Gisela

Forschungsbericht / research report

#### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Ulrich, G. (1983). *Das Zeitbudget Jugendlicher in Leipzig-Grünau*. Leipzig: Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ).  
<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-384974>

#### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

#### Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



DAS ZEITBUDGET JUGENDLICHER

IN LEIPZIG-GRÜNAU

Verfasser: G. Ulrich  
Abt. Freizeit

Leipzig, Juni 1983

Inhaltsverzeichnis

	Blatt
1. Vorbemerkung	3
2. Die allgemeine Struktur des Zeitbudgets	4
3. Schlaf	7
4. Notwendige Verrichtungen	10
5. Schulunterricht, Ausbildung, Hausaufgaben	13
6. Freizeit	15
6.1. Die Struktur der Freizeit	16
6.1.1. Soziale Kontakte	22
6.1.2. Fernsehen	23
6.1.3. Lesen	25
6.1.4. Tätigkeitsloses Ruhen, Erholen	25
6.1.5. Radio-, Musikhören	26
6.1.6. Sport	27
6.1.7. Gesellschaftliche Aktivität, Weiterbildung	29
6.1.8. Kulturell-künstlerische, naturwissenschaftlich-technische Betätigung, Veranstaltungsbesuch	30

## 1. Vorbemerkung

Im Rahmen der Intervallstudie des ZIJ "Die Lebensweise der Jugend in großstädtischen Neubaugebieten" (ISG), die im Neubaugebiet Leipzig-Grünau durchgeführt wird, kommt als eine Methode die Zeitbudgetanalyse zum Einsatz. Es ist vorgesehen, in jeder 2. Etappe eine Zeitbudgeterhebung vorzunehmen, um zu ergründen, welche Entwicklungen sich in der Zeitverwendung durch die Jugendlichen mit dem weiteren Aufbau dieses Neubaugebietes bzw. mit fortschreitendem Alter der Jugendlichen selbst und ihrem Übergang in andere Lebenspositionen abzeichnen. Wir hoffen, auf diese Weise wesentliche Aufschlüsse über Veränderungen in der Lebensweise der Jugendlichen dieses großstädtischen Neubaugebietes zu gewinnen.

Während der 1. Untersuchungsetappe wurde im Zeitraum vom 19. 4. bis 25. 4. 1982 bei 488 Jugendlichen (330 Schüler: 9. Klasse - 197; 10. Klasse - 133; Lehrlinge des 1. Lehrjahres: 158) ein geschlossenes Wochenprotokoll eingesetzt.

Die auf diese Weise erzielten Ergebnisse werden im folgenden umfassend dargestellt, wobei der Versuch unternommen wird, eine Vielzahl von Vergleichen mit Ergebnissen vorangegangener Zeitbudgeterhebungen vorzunehmen, um einerseits bestimmten Entwicklungstrends auf die Spur zu kommen und andererseits nach einer gewissen "Grünau-Spezifität" zu fahnden.

Die Vergleiche mögen dem Leser zum Teil fragwürdig erscheinen, denn ihnen liegen keine repräsentativen Stichproben zugrunde, die Populationszusammensetzungen sind z. T. unterschiedlich, teils sind die Stichprobenumfänge relativ gering. Die bei den einzelnen Erhebungen eingesetzten Forschungstechniken entsprechen einander nicht in jedem Fall.

Die Verfasserin ist sich dieser Inkonsequenzen bewußt. Eine Überprüfung der dargestellten Trends wird angestrebt. Trotz aller bisher angesprochenen und im Text weiter verdeutlichten Mängel der dargestellten Vorgehensweise zeichnen sich m. E. interessante Trends ab, die wir zumindest als ernstzunehmende Hinweise akzeptieren sollten.

## 2. Die allgemeine Struktur des Zeitbudgets

Die allgemeine Struktur des Zeitbudgets der Grünauer Jugendlichen stellt sich wie folgt dar:

Tab. 1: Allgemeine Struktur des Zeitbudgets (ges.; in Min/Tag)<sup>1</sup>

	Durchschnittlicher täglicher Zeitaufwand					
	Mo-So	%	Mo-Fr	%	Sa+So	%
Schlaf	531	37,7	517	36,7	567	40,0
Notwendige Verrichtungen	208	14,8	203	14,4	221	15,6
Schule/Ausbildg. (einschl. Hausaufgaben)	282	20,0	355	25,2	100	7,1
Freizeit	388	27,5	333	23,7	529	37,3

<sup>1</sup> Die Spaltensummen ergeben nicht 1440 Minuten, da nur von der tatsächlich ausgewiesenen Zeit ausgegangen wurde.

Im Wochendurchschnitt schlafen die Jugendlichen knapp 9 Stunden, an Werktagen etwas weniger, am Wochenende entsprechend mehr.

Mit fast 38 Prozent macht der Schlaf den Hauptanteil des Zeitbudgets aus, gefolgt von der Freizeit mit ca. 28 Prozent. Erwartungsgemäß steigt der Freizeitanteil am Wochenende sehr stark an. Samstags und sonntags entfallen mehr als ein Drittel der gesamten verfügbaren Zeit bei den Grünauer Jugendlichen auf die Freizeit. Die schulischen bzw. sonstigen Ausbildungsverpflichtungen konzentrieren sich im wesentlichen auf den Zeitraum Montag bis Freitag. Die auf diese Weise "freigesetzte" Zeit wird vor allem auf die Freizeit umgeschlagen: Beträgt der Freizeitumfang von Montag bis Freitag ca. 5,5 Stunden pro Tag, so sind es am Wochenende bereits 8,8 Stunden.

Der Zeitaufwand für notwendige Verrichtungen nimmt am Wochenende ebenfalls etwas zu (ca. 20 Min/Tag).

Gesondert für Schüler und Lehrlinge ergibt sich folgendes Bild:

Tab. 2: Struktur des Zeitbudgets von Schülern und Lehrlingen

	Durchschnittlicher täglicher Zeitaufwand für den Zeitraum Mo-So, in Min und %							
	9. Kl.		10. Kl.		Schüler ges.		Lehrlinge	
	Min	%	Min	%	Min	%	Min	%
Schlaf	537	38,5	532	37,7	535	38,2	524	36,6
Notwendige Ver- richtungen	197	14,1	195	13,8	196	14,0	232	16,2
Schule/Ausbildg. (einschl. Haus- aufgaben)	265	19,1	295	21,0	277	19,8	294	20,6
Freizeit	394	28,3	389	27,5	392	28,0	381	26,6
ausgewiesene Zeit	1 393		1 411		1 400		1 431	

Die Unterschiede im Zeitbudget der Schüler und Lehrlinge sind insgesamt geringfügig. Gegenüber den Schülern schlafen die Lehrlinge etwas weniger, wenden täglich etwa eine halbe Stunde mehr für notwendige Verrichtungen auf, was sich vor allem aus längeren Wegezeiten zur Ausbildungsstätte erklärt, sind geringfügig mehr durch Ausbildungsverpflichtungen beansprucht und haben infolgedessen etwas weniger Freizeit als die Schüler.

Schüler der 10. Klassen weisen mehr Zeit für schulische Verpflichtungen aus als Schüler der 9. Klassen. Dieser Unterschied ist vermutlich dem Untersuchungszeitraum geschuldet (Prüfungsvorbereitungen in den 10. Klassen).

Im folgenden stellen wir die Struktur des Zeitbudgets der Grünauer Schüler und Lehrlinge den Zeitbudgetstrukturen gegenüber, die in vorangegangenen Untersuchungen (1977, 1980) ermittelt wurden. Um möglichst exakt vergleichen zu können, wurde jeweils auf 1440 Min/Tag korrigiert.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Siehe dazu auch P. Förster: Zur Struktur und zur Entwicklung des Zeitbudgets der Schüler, in: Fortschrittsberichte und Studien, Bd. 2, S. 153, APW Berlin 1980

Tab. 3: Struktur des Zeitbudgets von Schülern der 9. und 10. Klassen 1977, 1980, 1982 (in Min/Tag)

Durchschnittlicher täglicher Zeitaufwand für den Zeitraum Mo-So				
	9. Kl. IS II, 1980 geschl.Pr. n = 759	9. Kl. ISG, 1982 geschl.Pr. n = 197	9.+10.Kl. LFS 1977 off.Pr. n = 445	9.+10.Kl. ISG, 1982 geschl.Pr. n = 330
Schlaf	579	554	570	550
Notwendige Ver- richtungen	197	203	222	202
Schule/Hausauf- gaben	269	275	288	285
Freizeit	395	408	360	403

Tab. 4: Struktur des Zeitbudgets von Lehrlingen  
(in Min/Tag)

Durchschnittlicher täglicher Zeitaufwand für den Zeitraum Mo-So			
	Thalheim 1978 1.+2. LJ off. Protok. n = 100	Greifswald 1979 1.+2. LJ off. Protok. n = 92	ISG 1982 1. LJ geschl.Pr. n = 158
Schlaf	516	526	527
Notwendige Ver- richtungen	228	265	233
Ausbildung/einschl. Hausaufgaben	355	304	297
Freizeit	341	345	383

Die Tabellen 3 und 4 weisen auf z. T. gravierende Veränderungen in der allgemeinen Struktur des Zeitbudgets der Schüler und Lehrlinge im Zeitraum von 1977 bzw. 1978 bis 1982 hin. Allerdings kann diese Einschätzung bis auf weiteres nur unter Vorbehalt getroffen werden, denn wir haben es nicht mit repräsentativen Stichproben zu tun, z. T. wurde mit dem offenen, z. T. mit dem geschlossenen Protokoll erhoben. Die Stichproben sind über die verschiedensten Regionen unseres Landes verstreut, der Stichprobenumfang ist, insbesondere bei den Lehrlingen, zu gering. Um die Sicherheit der obigen Einschätzung zu erhöhen, ist

eine nachträgliche Populationshomogenisierung und Neuberechnung der Daten auf dieser Basis dringend notwendig.

Beim gegenwärtigen Erkenntnisstand scheint es uns allerdings berechtigt, zu vermuten, daß der Freizeitumfang bei Schülern und Lehrlingen in den letzten Jahren weiter zugenommen hat.

In zahlreichen vorangegangenen Untersuchungen wurden immer wieder deutliche Unterschiede in der Zeitverwendung bei männlichen und weiblichen Jugendlichen festgestellt. Wie Tabelle 5 zeigt, trifft dies auch für die Grünauer Jugendlichen zu.

Tab. 5: Struktur des Zeitbudgets bei männlichen und weiblichen Jugendlichen (in Min/Tag)

	Durchschnittlicher täglicher Zeitaufwand für den Zeitraum Mo-So	
	männlich	weiblich
Schlaf	531	531
Notwendige Verrichtungen	188	222
Schule/Ausbildung (einschl. Hausaufgaben)	284	281
Freizeit	418	366

Der Zeitaufwand für Schlaf und Ausbildungsverpflichtungen ist bei beiden Geschlechtergruppen identisch. Ein Mehr an notwendigen Verrichtungen ist (wie gehabt) bei den Mädchen gegenüber den Jungen gepaart mit einem Weniger an Freizeit.

### 3. Schlaf

Mit 37,7 Prozent nimmt der Schlaf im Zeitbudget der Grünauer Schüler und Lehrlinge den höchsten Zeitanteil ein. Das entspricht einem absoluten Wert von 531 Minuten bzw. 8,85 Stunden pro Tag im Wochendurchschnitt.

Für männliche und weibliche Jugendliche wurden keine Unterschiede bezüglich der durchschnittlichen täglichen Schlafdauer festgestellt.

Schüler schlafen etwas mehr als Lehrlinge.

Die Differenz beträgt pro Woche 75 Minuten.

Mit wachsendem Alter nimmt die Schlafdauer ab:



Tab. 6: Durchschnittliche Dauer des Nachtschlafes

Gruppe	Schlafdauer Min/Tag	Std/Tag	% vom ausge- wiesenen Ge- samtbudget
9. Klasse	537	8,95	38,5
10. Klasse	532	8,87	37,7
Lehrlinge, 1. Lehrjahr	524	8,73	36,6

In der Zeit von Montag bis Freitag wird erwartungsgemäß täglich weniger geschlafen als am Wochenende. 517 Minuten (bzw. 8,62 Stunden) stehen 567 Minuten (bzw. 9,45 Stunden) pro Tag am Wochenende gegenüber. Ähnliche Differenzen wurden in vorangegangenen Erhebungen wiederholt festgestellt. Wir sind an anderer Stelle ausführlich darauf eingegangen.<sup>1</sup>

In den vergangenen Jahren wurden vom ZIJ wiederholt Zeitbudgeterhebungen durchgeführt, in denen stets auch der Zeitaufwand für Schlaf ermittelt wurde. Es bietet sich daher eine vergleichende Darstellung der in verschiedenen Erhebungen gewonnenen Werte an, um zu ergründen, ob sich die Dauer des Nachtschlafes in den vergangenen Jahren bei vergleichbaren Gruppen verändert hat. Da jedoch die Methodik in den einzelnen Untersuchungen differierte (teils offenes, teils geschlossenes Protokoll), gewisse Unterschiede in der Stichprobenszusammensetzung nicht auszuschließen waren, es sich nicht um DDR-repräsentative Untersuchungen handelt und die Zeitverwendung teils auch zu verschiedenen Jahreszeiten protokolliert wurde, kann die folgende Übersicht nur Orientierungscharakter haben und darf keinesfalls verabsolutiert werden. Zu beachten ist weiter, daß bei der Protokollierung der Zeitverwendung in allen Erhebungen insofern gewisse Unschärfen auftraten, als nicht immer 1440 Minuten (bzw. 24 Stunden) pro Tag von den Probanden exakt ausgewiesen wurden. Die tatsächlichen Werte lagen zwischen 1393 und 1451 Minuten. Zur Gewährleistung der Vergleichbarkeit der Ergebnisse wurde auf 1440 Minuten korrigiert.

<sup>1</sup> siehe: Schauer/Ulrich/Voß: Das Zeitbudget der Jugend in der DDR (Buchmanuskript 1982)

Tab. 7: Zur Entwicklung der durchschnittlichen Dauer des Nachtschlafs bei Schülern und Lehrlingen von 1971 bis 1982

Gruppe	Erhebungszeit- raum/Studie	n	Schlafdauer	
			Min/Tag	% vom Gesamt- budget
9. Klasse	Okt./Nov. 1971 IS (off.)	ca. 300	597	41,4
9. Klasse	April 1980 IS II (geschl.)	759	579	40,2
9. Klasse	April 1982 ISG (geschl.)	197	554	38,5
9.+10. Kl.	April 1977 LFS (off.)	445	570	39,6
9.+10. Kl.	April 1982 ISG (geschl.)	330	550	38,2
Lehrlinge 1.+2. LJ	April 1978 LFL (offen) Thalheim	100	516	35,8
Lehrlinge 1.+2. LJ	März 1979 LFL (offen) Greifswald	92	524	36,4
Lehrlinge 1. LJ	April 1982 ISG (geschl.)	158	527	36,6

Allem Anschein nach ist für POS-Schüler der 9. und 10. Klassen von 1971 bis 1982 bzw. von 1977 bis 1982 die tägliche durchschnittliche Schlafdauer rückläufig, bei Lehrlingen zeichnet sich dagegen (für den Zeitraum 1978 - 1982) keine solche Tendenz ab.

Angesichts der oben aufgeführten Vorbehalte bedürfen die dargestellten Ergebnisse m. E. unbedingt einer weiteren Überprüfung. So ist (zumindest für die vergleichsweise umfangreicheren Gruppen der Schüler) eine Neuberechnung der Zeitbudgetdaten auf der Basis von bereinigten Populationen (weitgehende Merkmalsangleichung) vorgesehen, um die Gültigkeit der in Tabelle 7 getroffenen Aussagen zu überprüfen.

Diese Vorgehensweise bietet sich nicht nur in bezug auf die Schlafdauer, sondern für das Zeitbudget insgesamt an.

Wenn sich die Schlafdauer tatsächlich verändert hat, ist natürlich nach den Gründen dafür zu fragen sowie danach, welche

Veränderungen sich daraus für die übrigen Elemente des Zeitbudgets ergeben.

Unter der Voraussetzung, daß die von uns vorgenommenen Vergleiche tatsächliche Veränderungen in der Zeitverwendung der Schüler widerspiegeln, zeigt sich, daß sich die verringerte Schlafdauer nicht in einer Zunahme des Zeitaufwandes für notwendige Verrichtungen oder schulische Verpflichtungen niederschlägt, sondern ausschließlich in einer deutlichen Zunahme des Freizeitumfanges (vgl. Tab. 3).

#### 4. Notwendige Verrichtungen

Dazu gehören: Körperpflege, Mahlzeiten, Wegezeiten, Einkäufe, Haus- und/oder Gartenarbeit, Erledigungen in Einrichtungen des Staatsapparates, in Dienstleistungseinrichtungen sowie Arztbesuche.

Im Tagesdurchschnitt werden für notwendige Verrichtungen von den Grünauer Jugendlichen insgesamt 208 Minuten verwandt, d. h. 14,8 Prozent der gesamten verfügbaren Zeit.

Der Zeitaufwand für notwendige Verrichtungen steigt am Wochenende leicht an (vgl. Tab. 1) und ist bei Lehrlingen, bedingt vor allem durch längere Wegezeiten (42 Min mehr als Schüler pro Tag) allgemein höher als bei Schülern (s. Tab. 2) und bei Mädchen höher als bei Jungen (s. Tab. 5), denn die Mädchen wenden mehr als doppelt so viel Zeit für Hausarbeit auf (Jungen 20 Min, Mädchen 48 Min pro Tag), ebenfalls mehr Zeit für Einkäufe, aber nur 8 Minuten täglich mehr als die Jungen für Körperpflege und Kosmetik.

Von 1977 bis 1982 hat der Zeitaufwand für notwendige Verrichtungen bei den Schülern allem Anschein nach abgenommen. Die Differenz beträgt etwa 20 Min pro Tag (s. Tab. 3). Aus den o. g. Gründen bedarf diese Aussage einer Überprüfung. Möglicherweise ist der geringere Zeitaufwand für notwendige Verrichtungen bei den Grünauer Jugendlichen nur auf die Verbesserung der Wohnverhältnisse zurückzuführen (Altbau-Neubau). Für die Gruppe der jungen Arbeiter konnte in einer Nachauswertung der 1977 durchgeführten Studie LFA nachgewiesen werden, daß jene, die in einer Neubauwohnung leben, weniger Zeit für

notwendige Verrichtungen aufwenden und infolgedessen über mehr Freizeit verfügen. Tabelle 8 illustriert diese Zusammenhänge.

Tab. 8: Struktur des Zeitbudgets junger Arbeiter in Abhängigkeit davon, ob sie in einer Altbau- oder Neubauwohnung leben

	Durchschnittlicher Zeitaufwand in Minuten pro Tag				
	Schlaf	notw. Verr.	Arbeits- zeit	Frei- zeit	ausgewies. Zeit
Altbauwohnung	488	270	380	271	1 409
Neubauwohnung	478	232	394	291	1 395

Für die Gruppe der Lehrlinge lassen sich keine Entwicklungstrends hinsichtlich des Zeitaufwandes für notwendige Verrichtungen nachweisen. Zwar gibt es zwischen den einzelnen in Tabelle 4 verglichenen Gruppen diesbezüglich Unterschiede, doch können diese der z. T. sehr heterogenen Populationszusammensetzung geschuldet sein.

Im einzelnen stellt sich der Komplex notwendige Verrichtungen wie folgt dar:

Tab. 9: Durchschnittlicher täglicher Zeitaufwand für notwendige Verrichtungen (ges., in Min/Tag)

Tätigkeit	Zeitaufwand		
	Mo-So	Mo-Fr	Sa+So
Körperpflege, An- und Auskleiden	36	35	40
Mahlzeiten	55	50	67
Wegezeiten	52	58	38
Einkäufe	17	21	6
Hausarbeit	36	29	52
Gartenarbeit	6	1	19
Besuch von Einrichtungen des Staatsapparates	1	1	-
Arztbesuche	3	5	1
Erledigungen in Dienstleistungseinrichtungen	2	3	1

Mahlzeiten, Hausarbeit, Wegezeiten und Körperpflege machen den Hauptteil der Kategorie notwendige Verrichtungen aus. Dabei fällt auf, daß man sich am Wochenende insbesondere für Mahlzeiten und Hausarbeit mehr Zeit als üblicherweise nimmt. Eine typische Wochenendbeschäftigung stellt die Arbeit im Garten (sofern vorhanden) dar, wobei auffällt, daß mit wachsendem Bildungsstand der Eltern der Zeitaufwand der Jugendlichen für Gartenarbeit zunimmt, was ein Indiz für vergleichsweise häufigeren Gartenbesitz bei Bevölkerungsschichten mit höherem Bildungsniveau sein könnte.

Der Umfang an notwendigen Verrichtungen steigt allgemein mit der Wohnungs- bzw. Haushaltsgröße an. Je größer die Wohnung bzw. je mehr Personen in einem Haushalt leben, desto umfangreicher sind auch die Aufgaben, die die jugendlichen Familienmitglieder übernehmen müssen. Folgende Tabelle zeigt die sich aus diesem Sachverhalt ergebenden Unterschiede im Zeitaufwand für notwendige Verrichtungen.

Tab. 10: Zeitaufwand für notwendige Verrichtungen in  
Abhängigkeit von der Wohnungs- bzw. Haus-  
haltsgröße (Min/Tag)

	Zeitaufwand
1 - 2 Zimmer	191
3 Zimmer	203
mehr als 3 Zimmer	211
2-Personen-Haushalt	178
3-Personen-Haushalt	207
4-Personen-Haushalt	207
mehr als 4 Personen	218

Insgesamt erhebt sich auf der Basis der in diesem Abschnitt dargestellten Ergebnisse die Frage, ob mit Blick auf die Jugendlichen (besonders auf die Jungen) in den Familien die täglich anfallenden Pflichten richtig verteilt sind.

36 Minuten für Hausarbeit nehmen sich gegenüber fast 6,5 Stunden Freizeit pro Tag doch recht bescheiden für junge Menschen im Alter von 15 bis 17 Jahren aus.

### 5. Schulunterricht, Ausbildung, Hausaufgaben

Dieser Komplex nimmt insgesamt täglich 20 Prozent der verfügbaren Zeit ein und bleibt damit noch deutlich hinter dem ausgewiesenen Freizeitumfang zurück (vgl. Tab. 1).

Der Zeitfonds der Lehrlinge wird durch Ausbildungsverpflichtungen stärker als der der Schüler in Anspruch genommen. Die Unterschiede betragen jedoch weniger als 20 Minuten täglich und bleiben somit unter den Erwartungen. Wie Tabelle 2 ausweist, werden diese Differenzen ausschließlich von den Schülern der 9. Klassen "verursacht", denn bei den Schülern der 10. Klassen und den Lehrlingen sind die Zeitaufwendungen für Ausbildungsverpflichtungen identisch.

Für die Teilnahme am Schulunterricht ermittelten wir für die Schüler pro Woche 28,2 Zeitstunden, das entspräche etwa 37,5 Unterrichtsstunden à 45 Minuten, da jedoch die Unterrichtszeit als Block angegeben wurde, ist diese Betrachtung nicht ganz legitim, denn die Pausenzeiten gehen in diesen Wert mit ein. Die ausgewiesene Unterrichtszeit differiert zwischen den Klassenstufen 9 und 10 um 1,3 Wochenstunden.

Die Lehrlinge gaben im Durchschnitt 32,4 Wochenstunden abgeleistete Ausbildungszeit für berufspraktischen und berufstheoretischen Unterricht an; das entspräche einer, bezogen auf den Zeitraum Montag - Freitag, tatsächlichen täglichen Ausbildungszeit von ca. 6,5 Stunden.

Zur schulischen bzw. beruflichen Ausbildung gehört auch das Anfertigen von Hausaufgaben. Die Grünauer Jugendlichen wenden dafür im Durchschnitt nur eine halbe Stunde täglich auf,

Schüler etwa 36 und Lehrlinge 17 Minuten.

Die Hausaufgabenzeiten der Schüler der 9. Klasse liegen mit durchschnittlich 28 Minuten deutlich unter denen der Schüler der 10. Klasse, die dafür täglich 47 Minuten ausweisen. Diese starke Differenz kann mit Prüfungsvorbereitungen in den 10. Klassen zusammenhängen.

Auffallend sind bestimmte Unterschiede im Zeitaufwand für Hausaufgaben in Abhängigkeit davon, ob die Jugendlichen in vollständigen oder unvollständigen Familien leben und auch in Abhängigkeit vom Bildungsniveau ihrer Eltern.

Tabelle 11 informiert im einzelnen:

Tab. 11: Abhängigkeit des Zeitaufwandes für Hausaufgaben von der familiären Situation der Jugendlichen und dem Bildungsniveau ihrer Eltern (Schüler und Lehrlinge ges.)

	Zeitaufwand in Min/Woche
-----	-----
Beide Elternteile vorhanden	229
Mutter + Stiefvater	141
Mutter allein	159
Beide Elternteile Facharbeiter	205
mind. 1 Elternteil Fachschulabschluß	221
mind. 1 Elternteil Hochschulabschluß	240

Sind beide Elternteile vorhanden, leben die Jugendlichen bei ihren leiblichen Eltern in vollständigen Familien, wird in der Regel mehr Zeit für das Anfertigen der Hausaufgaben verwandt, als wenn dies nicht der Fall ist.

Ebenfalls steigen mit wachsendem Bildungsabschluß der Eltern die Hausaufgabenzeiten der Jugendlichen tendenziell an.

Natürlich wird es sich in beiden Fällen kaum um lineare Beziehungen handeln. In Wirklichkeit dürfte diesen Sachverhalten ein komplexes Bedingungsgefüge zugrunde liegen, das im Einzelfall genauer zu untersuchen ist.

Von besonderem Interesse ist, wie sich die Hausaufgabenzeiten bei Schülern und Lehrlingen in den vergangenen Jahren entwickelt haben. Diese Zeitaufwendungen wurden vom ZIJ mehrfach erhoben.

Unter den bereits weiter oben erläuterten Vorbehalten stellen wir die Entwicklung der Zeitaufwendungen für Hausaufgaben im folgenden für den Zeitraum 1971 - 1982 dar:

Tab. 12: Zur Entwicklung der Zeitaufwendungen für Hausaufgaben bei Schülern und Lehrlingen

Gruppe	Erhebungszeitraum/Studie	n	durchschnittl. Zeitdauer in Min/Tag
9. Klasse	IS, Okt./Nov. 1971, off. Protok.	ca. 300	58
9. Klasse	IS II, April 1980, geschl. Protok.	759	27
9. Klasse	ZWIS, 1980/81, off. Protok.	128	34
9. Klasse	ISG, April 1982, geschl. Protok.	197	28
9.+10. Kl.	April 1977, LFS, off. Protok.	445	45
9.+10. Kl.	1980/81, ZWIS, off. Protok.	247	39
9.+10. Kl.	April 1982, ISG, geschl. Protok.	330	36
Lehrlinge	Quelle: Philipp 1976, Untersuch. wahrsch. 1974 oder 1975 versch. Jahreszeiten	725	31
Lehrlinge	LFL, Thalh. April 1978, off. Protok.	100	29
Lehrlinge	LFL, Greifswald, März 1979 off. Protok.	92	32
Lehrlinge	ISG, 1982 geschl. Protok.	158	17

## 6. Freizeit

Der durchschnittliche tägliche Freizeitumfang der erfaßten Grünauer Jugendlichen beträgt ca. 6,5 Stunden (388 Min).

Wie Tabelle 1 ausweist, verfügen die Schüler und Lehrlinge an normalen Werktagen über etwas weniger, am Wochenende dagegen über entsprechend mehr Freizeit.

Die Unterschiede im Freizeitumfang von Schülern und Lehrlingen sind geringfügig (s. Tab. 2).

Vergleiche zwischen männlichen und weiblichen Jugendlichen hinsichtlich des Freizeitumfanges weisen auch für die Grünauer Population deutliche Differenzen aus (vgl. Tab. 5). So



haben Jungen im Durchschnitt täglich ca. 50 Minuten Freizeit mehr als Mädchen. Ähnliche Unterschiede wurden in vorangegangenen Untersuchungen der letzten Jahre wiederholt nachgewiesen.

Mit wachsender Haushalts- bzw. Wohnungsgröße (was in Leipzig-Grünau weitgehend identisch ist) nimmt der Freizeitumfang ab. Dies wird vor allem bedingt durch einen zeitlichen Mehraufwand im Bereich der notwendigen Verrichtungen.

Vergleiche von Ergebnissen aus Zeitbudgeterhebungen der Jahre 1977 - 1982 geben Anlaß zu der Schlußfolgerung, daß der Freizeitumfang sowohl bei Schülern als auch bei Lehrlingen in diesem Zeitraum angestiegen ist (vgl. Tab. 3 und 4). Der "Freizeitzuwachs" beträgt nach unseren Ergebnissen etwa 30 - 40 Minuten pro Tag!

Damit sind heute günstigere zeitliche Bedingungen für die Realisierung verschiedenartigster Freizeitbedürfnisse und -interessen gegeben als noch vor einigen Jahren.

Soll diese vermehrte Freizeit sinnvoll, d. h. mit Gewinn für die persönliche und gesellschaftliche Entwicklung genutzt werden, sind weitere Anstrengungen zur Vervollkommnung des Freizeitangebotes im Territorium sowie eine bessere Befähigung der Jugendlichen zur Nutzung der verschiedenartigsten Freizeitmöglichkeiten anzustreben.

Im folgenden wird ein Überblick über das Freizeitverhalten der Grünauer Jugendlichen gegeben, wie es sich im Ergebnis unserer Zeitbudgeterhebung darstellt.

### 6.1. Die Struktur der Freizeit

Über die Struktur der Freizeit der Grünauer Jugendlichen im Alter von ca. 15 - 18 Jahren informiert Tabelle 13.

Tab. 13: Die Struktur der Freizeit Jugendlicher  
(Schüler, Lehrlinge 1. LJ) in Leipzig-Grünau

Tätigkeit	Zeitaufwand in Stunden pro Woche
1. Zusammensein mit Freunden, Verwandten, Bekannten	11,7
2. Fernsehen	10,6
3. Lesen	2,9
4. Tätigkeitsloses Ruhen, Erholen	2,5
5. Radio-, Musikhören	2,3
6. Aktive sportliche Betätigung	1,9
7. Gesellschaftliche Aktivität, Weiterbildung, vormilitärische Ausbildung, GST-Arbeit	1,7
8. Besuch von Diskotheken und/oder anderen Tanzveranstaltungen	1,6
9. Kulturell-künstlerische und/oder naturwissenschaftlich-technische Betätigung	1,4
10. Spaziergänge, Ausflüge, Wanderungen	1,3
11. Fahrrad, Moped, Motorrad oder Auto fahren bzw. mitfahren	1,1
12. Gaststättenbesuch	0,7
13. Besuch sonstiger Veranstaltungen bzw. Ausstellungen	0,5
14. Kinobesuch	0,3
15. Karten-, Brett-, Gesellschafts- spiele	0,4
16. Besuch von Sportveranstaltungen (als Zuschauer)	0,1
17. Sonstiges	4,8
	<hr/> 45,8

Dabei zeigt sich eindeutig, daß informelle soziale Beziehungen sowie das Fernsehen für die Freizeitgestaltung der Jugendlichen in hohem Maße bestimmend sind. Das gilt für Schüler ebenso wie für Lehrlinge. Im Vergleich zu vorangegangenen Untersuchungen (insbesondere zu jenen aus den Jahren 1977/78) hat sich die Dominanz vor allem dieser beiden Elemente im Freizeitverhalten der Jugendlichen weiter verstärkt.

Man könnte einwenden, daß die angedeuteten Entwicklungstendenzen möglicherweise aus den Grünau-spezifischen Bedingungen (Nebeneinander von Bauen und Wohnen, unzureichende Infrastruktur, Stadtferne, ungenügendes Freizeitangebot usw.) resultieren und eine Verallgemeinerung daher unzulässig sei. Bis zu einem gewissen Grade ist dieser Einwand sicher berechtigt. Daß hier jedoch nicht nur die "Grünau-Spezifik" durchschlägt, sondern sich in den letzten Jahren tatsächlich bestimmte Veränderungen in der zeitlichen Struktur des Freizeitverhaltens Jugendlicher (zumindest für Schüler der 9. und 10. Klassen läßt sich das nachweisen) vollzogen haben, geht aus Tabelle 14 hervor:

Von November 1979 bis Januar 1982 wurden im Rahmen der Zwillingsforschung des ZIJ ca. 420 offene Wochenprotokolle bei Schülern der 6. bis 10. Klasse erhoben, darunter ca. 250 bei Schülern der 9. und 10. Klassen. Die Erhebung erfolgte in Leipzig, Karl-Marx-Stadt, Gera, Jena und Rudolstadt und zwar nicht vornehmlich in Neubaugebieten. Vergleicht man die Ergebnisse der letztgenannten Untersuchung mit den im Jahre 1977 (ebenfalls mit einem offenen Protokoll) bei Eisenacher, Karl-Marx-Städter und Ludwigsfelder Schülern gewonnenen Daten, so zeigt sich, daß der wöchentliche Freizeitumfang um ca. 2,5 Stunden zugenommen hat und dieses Mehr an Freizeit sich vor allem in zunehmender Fernsehteilnahme und einer zeitlichen Ausdehnung der informellen sozialen Kontakte niederschlägt. In allen anderen Bereichen sind die Veränderungen weniger gravierend. Im Vergleich zur 1977er Untersuchung wird 1980/81 darüber hinaus aber auch mehr Sport getrieben (der obligatorische Schulsport ist hier nicht einbezogen), etwas mehr Zeit für gesellschaftliche Aktivität, für Ausruhen bzw. Erholen sowie für Radio-, Musikhören verwendet. Mit Ausnahme des Sporttreibens sind die "Zuwachsraten" allerdings nicht erheblich.

Im Vergleich zu den vorangegangenen Untersuchungen zeigt sich speziell für die Grünauer Jugendlichen:

- Sie verfügen über das vergleichsweise höchste Freizeitvolumen.
- Sie verwenden mehr Freizeit als andere für: Fernsehen, informelle soziale Kontakte und passive Erholung.
- Gleichzeitig gehen die Grünauer Jugendlichen (Schüler) weniger als andere spazieren, betätigen sich in geringerem Maße auf kulturell-künstlerischem bzw. naturwissenschaftlich-technischem Gebiet, wenden weniger Zeit auf für den Besuch von Diskotheken, für gesellschaftliche Aktivität (Schüler), für Radio- und/oder Musikrezeption und für sportliche Betätigung.

Angeichts dessen, daß die Jugendlichen ihre Freizeit überwiegend im unmittelbaren Wohngebiet, meist im eigenen Wohnkomplex verbringen (siehe Forschungsbericht ISG, 1. Etappe), lassen die dargestellten Ergebnisse den Schluß zu, daß die Bedingungen der Freizeitgestaltung (zum Untersuchungszeitraum) in Leipzig-Grünau, d. h. die Freizeitangebote für Jugendliche innerhalb dieses Territoriums unzureichend, einer vielseitigen, aktiven und schöpferischen Freizeitgestaltung nur wenig förderlich sind. Da die Grünauer Jugendlichen zudem über deutlich mehr Freizeit verfügen als alle in vorangegangenen Untersuchungen von uns erfaßten Jugendlichen ist dies von besonderer Relevanz. Je umfangreicher das Freizeitvolumen, desto schwieriger ist offenbar der Mangel an Freizeitangeboten zu kompensieren. Der weitaus größte Teil der Grünauer Jugendlichen weicht in dieser Situation vornehmlich auf vermehrtes Fernsehen sowie auf häufigere bzw. zeitlich vergleichsweise umfangreichere soziale Kontakte der Art aus wie: Zusammensein mit Freund/Freundin, Unterhaltungen, Gespräche im Familienkreis und häufiger noch darüber hinaus, Empfangen und Tätigen von Besuchen, Veranstalten von bzw. Teilnahme an Feiern im Freundes-, Bekannten- oder Familienkreis.

Ein weiteres Indiz für ein gewisses Unvermögen, Freizeit auch bei unzureichendem Freizeitangebot und gleichzeitigem erhöhten Freizeitumfang sinnvoll zu gestalten, scheint für die Grünauer Jugendlichen auch der gegenüber anderen Gruppen deutlich erhöhte Zeitanteil für Nichtstun, passive Erholung zu sein.

Tab. 14: Die Struktur der Freizeit von Schülern  
(9./10. Klasse POS) und Lehrlingen  
1977/78, 1980/81 und 1982

Tätigkeit	Zeitaufwand in Stunden pro Woche				
	Schüler		Lehrlinge		
	1977 (LFS)	1980/81 (ZWIS)	1982 (ISG)	1978 (LFL)	1982 (ISG)
Fernsehen	8,9	10,3	11,6	7,6	8,6
Zusammensein mit Freunden, Verwandten, Bekannten	6,5	7,4	11,8	5,1	11,6
Gaststättenbesuch	0,5	0,2	0,5	0,8	1,3
Lesen	3,4	3,4	3,4	2,9	1,8
Spaziergänge, Ausflüge, Wanderungen	2,4	2,6	1,2	0,9	1,5
Kulturell-künstlerische und/oder naturwissen- schaftl.-techn. Betätigung	2,0	2,3	1,3	3,7	1,4
Besuch von Diskotheken und/oder anderen Tanzver- anstaltungen	2,2	1,7	1,3	3,2	2,5
Radio-, Musikhören	3,7	4,1	2,6	3,5	2,0
Gesellschaftl. Aktivität, Weiterbildung, vormilit. Ausbildung, GST-Arbeit	1,6	2,2	1,2	1,0	2,9
Aktive sportliche Be- tätigung	3,0	3,9	2,3	2,2	1,2
Fahrrad, Moped, Motorrad oder Auto fahren bzw. mit- fahren	1,3	0,6	1,0	1,4	1,0
Karten-, Brett-, Gesell- schaftsspiele	0,5	0,8	0,4	0,9	0,4
Kinobesuch	0,3	0,5	0,3	0,6	0,3
Tätigkeitsloses Ruhen, Erholen	1,1	1,5	2,3	0,8	2,7
Besuch von Sportveran- staltungen (als Zuschauer)	0,4	0,1	0,1	0,5	0,1
Besuch sonstiger Veran- staltungen bzw. Ausstel- lungen	0,4	0,5	0,7	0,5	0,5
Sonstiges	1,9	1,5	4,3	3,9	4,9
	40,1	43,6	46,3	39,5	44,7

Die geschilderte Situation wirft zum einen zwangsläufig die Frage nach der Präsenz und Wirksamkeit des Jugendverbandes im Wohngebiet Leipzig-Grünau auf, nach den Funktionen der FDJ im Freizeitbereich und zum anderen danach, ob an den Schulen nicht mehr für die Freizeitgestaltung der Jugendlichen (denn es handelt sich hier vornehmlich um Schüler) möglich ist.

Die am Beispiel der Grünauer Jugendlichen dargestellten Tendenzen sind (wenn auch nicht in gleichem Ausmaß und territorial sicher unterschiedlich) u. E. allgemeinerer Natur. Wie bereits erwähnt, vermittelt Tabelle 14 dafür einige Hinweise der Art, daß vermehrte Freizeit von den Jugendlichen vor allem für mehr Fernsehkonsum und informelle soziale Kontakte genutzt wird.

Die Gründe dafür können im einzelnen nicht exakt bestimmt werden. Ihnen sollte in künftigen Untersuchungen gebührende Aufmerksamkeit geschenkt werden. Hypothetisch sind u. E. folgende in Betracht zu ziehen:

- Die gesellschaftlichen Freizeitangebote sind unzureichend und nicht in der Lage, die tatsächlichen Freizeitbedürfnisse der Jugendlichen zu befriedigen, bzw. befriedigen diese nur zum Teil.
- Die FDJ sollte sich stärker der Freizeitgestaltung der Jugend im Territorium zuwenden. Ihre Präsenz und Wirksamkeit in den Wohngebieten (die zugleich die wichtigsten Freizeitterritorien der Jugendlichen sind) ist zu gering und kann nicht nur über die Jugendklubarbeit realisiert werden.
- Das gesellschaftliche Freizeitangebot darf nicht an den Freizeitbedürfnissen der Jugendlichen vorbeigehen. Es wird bisher oft nur unzureichend genutzt, was letztlich (in Ermangelung anderer Möglichkeiten bei gleichzeitig wachsendem Freizeitumfang) zu einer zunehmenden Individualisierung der Freizeitgestaltung führt.
- Die Jugendlichen sind im allgemeinen zu wenig befähigt, ihre gewachsene Freizeit in produktiver, schöpferischer Weise zu nutzen und fehlende Freizeitangebote durch entsprechende eigene Initiativen (sowohl individuell als auch

im Rahmen des Lehr-, Lern- bzw. FDJ-Kollektivs) zu kompensieren, gewissermaßen aus der Not eine Tugend zu machen. Dabei ist natürlich zu beachten, daß dies zugleich entsprechende Interessen und auch Fähigkeiten voraussetzt. Beides ist allem Anschein nach zu wenig ausgeprägt.

Im folgenden soll auf die einzelnen Elemente des Freizeitverhaltens der Grünauer Jugendlichen etwas ausführlicher eingegangen werden.

#### 6.1.1. Soziale Kontakte

Soziale Kontakte verschiedenster Art nehmen den weitaus größten Teil der Freizeit der Jugendlichen ein. Tabelle 13 weist allein für das Zusammensein mit dem Freund, der Freundin, für Feiern, Unterhaltungen bzw. Gespräche und Besuche 11,7 Stunden pro Woche aus. Bezieht man den Disko-, Gaststättenbesuch sowie Karten-, Brettspiele usw. mit in die Betrachtung ein, so kommt man sogar auf 14,4 Stunden, d. h. ca. 31 % der wöchentlichen Freizeit ist der Pflege sozialer Kontakte vorbehalten.

Im einzelnen stellt sich der Bereich soziale Kontakte wie folgt dar:

Tab. 15: Soziale Kontakte im Zeitbudget der Grünauer Jugendlichen

Tätigkeit	Zeitaufwand in Std./Woche
Zusammensein mit dem Freund/der Freundin	6,9
Diskotheke/and. Tanzveranstaltung	1,6
Gaststätte	0,7
Feiern	0,9
Karten-, Brett-, Gesellschaftsspiele	0,4
Unterhaltung, Gespräche mit Eltern	0,4
Unterhaltung, Gespräche mit anderen Personen	0,6
Besuche tätigen bzw. empfangen	2,9
	<hr/> 14,4

Das Zusammensein mit Freunden, Besuche und Tanz- bzw. Diskoveranstaltungen erweisen sich als die zeitaufwendigsten Positionen im Rahmen des Komplexes "Soziale Kontakte". Der vergleichsweise geringe Zeitanteil von Gesprächen bzw. Unterhaltungen ist sicher darauf zurückzuführen, daß Gespräche bei der Erfassung des Zeitbudgets in der Regel nicht gesondert ausgewiesen werden, denn sie begleiten ohnehin den überwiegenden Teil der Freizeitgestaltung, sind den meisten Freizeitbetätigungen immanent.

Soziale Kontakte im erläuterten Sinne werden mehr von den weiblichen als von den männlichen Jugendlichen gepflegt (m: 13 Std; w: 15,5 Std/Woche), mehr von Lehrlingen als von Schülern (L: 15,7 Std; S: 13,7 Std/Woche).

Jugendliche, die über ein eigenes Zimmer verfügen, wenden (sicher auf Grund der günstigeren räumlichen Bedingungen) mehr Zeit für soziale Kontakte auf als andere (15,1 Std gegenüber 12,2 Std), ebenso jene aus unvollständigen Familien, Jugendliche, die im Haushalt nur der Mutter leben, weisen den vergleichsweise höchsten Zeitaufwand für soziale Kontakte im o. g. Sinne aus, nämlich 17,8 Stunden gegenüber 13,5 Stunden bei Jugendlichen aus vollständigen Elternhäusern.

#### 6.1.2. Fernsehen

Im Durchschnitt werden von den Grünauer Jugendlichen 10,6 Stunden wöchentlich für den Empfang von Fernsehsendungen aufgewandt. Im einzelnen differiert dieser Wert in Abhängigkeit von verschiedenen Merkmalen sehr stark. Einen Überblick vermittelt Tabelle 16.



Tab. 16: Fernsehen im Zeitbudget der Grünauer Jugendlichen

Gruppe	Zeitaufwand in Std./Woche
gesamt	10,6
männlich	12,4
weiblich	9,1
Schüler 9. + 10. Klasse	11,6
Lehrlinge	8,6
FDJ-Mitglied ohne Funktion	11,4
FDJ-Mitglied mit Funktion	9,0
beide Elternteile Facharbeiter	11,4
mind. 1 Elternteil Fachschulabschluß	10,4
mind. 1 Elternteil Hochschulabschluß	9,1

In enger Verbindung mit den erwähnten Unterschieden im Freizeitumfang beider Geschlechter sind u. E. die deutlich differierenden Zeitanteile für die Fernsehteilnahme bei Jungen und Mädchen zu sehen.

Mit wachsendem Alter wird allgemein etwas weniger ferngesehen. Im Gegensatz zu den Schülern ist es den Lehrlingen ausbildungsbedingt zumeist nicht möglich, das Nachmittagsprogramm des Fernsehens zu empfangen. Hinzu kommt, daß Lehrlinge (altersbedingt) ihre Freizeit (abends) häufiger außer Haus verbringen als Schüler, während diese sich (gewissermaßen zwangsläufig) eher dem abendlichen Fernsehprogramm zuwenden.

Funktionsausübung im Jugendverband korrespondiert in der Regel mit vergleichsweise geringerem Fernsehkonsum. Die Gründe dafür sind verschieden. Liegen zum einen sicher mit in der sozialen Herkunft der FDJ-Funktionäre (Eltern, häufiger Hochschulabschluß), auch in einer den übrigen FDJ-Mitgliedern gegenüber vielfältigeren Interessenstruktur begründet.

Beachtet werden muß in diesem Zusammenhang aber auch, daß FDJ-Funktionen häufiger von Mädchen als von Jungen ausgeübt werden und sich der dargestellte Unterschied hinsichtlich des Zeitaufwandes für Fernsehen zu einem guten Teil auf die in der Tabelle aufgezeigte Geschlechtsspezifität zurückführen läßt.

Einen nicht unerheblichen Einfluß auf die Ausbildung von Freizeitinteressen und entsprechendem Freizeitverhalten hat die soziale Herkunft der Jugendlichen: Je höher die Qualifikation der Eltern, desto geringer die Zeitanteile für Fernsehen im Freizeitverhalten der Jugendlichen.

#### 6.1.3. Lesen

Eine bekanntermaßen wesentliche wie zeitaufwendige Form der Freizeitgestaltung ist das Lesen.

In der Freizeit der Grünauer Jugendlichen nimmt das Lesen nach den sozialen Kontakten und dem Fernsehen die meiste Zeit ein. Im Durchschnitt wird 2,9 Stunden wöchentlich gelesen.

Dabei sind keine relevanten Unterschiede zwischen männlichen und weiblichen Jugendlichen festzustellen, wohl aber zwischen Schülern und Lehrlingen. Während die Schüler im Durchschnitt 3,4 Stunden wöchentlich lesen, sind es bei den Lehrlingen nur 1,8 Stunden. Bemerkenswert ist weiter, daß sich der Zeitaufwand für Lesen bei den Schülern von 1977 bis 1982 nicht verändert hat. Lehrlinge lesen dagegen heute weniger als in früheren Jahren (vgl. dazu Tab. 14).

Wider Erwarten konnten in Abhängigkeit vom Bildungs- bzw. Qualifikationsniveau der Eltern bei den Jugendlichen keine statistisch gesicherten Unterschiede im Zeitaufwand für Lesen festgestellt werden.

#### 6.1.4. Tätigkeitsloses Ruhen, Erholen

Der Zeitaufwand für passive Erholung im Sinne von Ausruhen, Nichtstun beträgt 2,5 Wochenstunden. Damit rangiert diese Kategorie innerhalb des Freizeitbudgets der Grünauer Jugendlichen auf Platz 4. Bezeichnend ist, daß von 1977 bis 1982 der Zeitaufwand für passive Erholung bei den Jugendlichen deutlich zugenommen hat (vgl. Tab. 14), bei den Schülern ebenso wie bei den Lehrlingen.

Eine eindeutige Erklärung dieses Sachverhaltes auf der Basis empirischer Befunde ist zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht möglich. Doch ist es naheliegend, Verbindungen zum gleichzeitig

angewachsenen Freizeitvolumen der Jugendlichen zu ziehen sowie zu den oben festgestellten Veränderungen im Freizeitverhalten insgesamt, wobei eine zunehmend stärkere Hinwendung zu informellen Formen der Freizeitverbringung auffällt.

#### 6.1.5. Radio-, Musikhören (als Primärtätigkeit, bewußtes Zuhören)

Die Rundfunk- bzw. Musikrezeption ist im Durchschnitt mit etwa 2,3 Stunden pro Woche im Zeitbudget der Grünauer Jugendlichen präsent, wobei diese Zeit etwa zu gleichen Teilen auf das Radiohören (69 Minuten) und das Hören von Schallplatten bzw. Tonbändern (71 Minuten) fällt.

Beide Aktivitäten, sowohl das Radiohören, als auch die Beschäftigung mit Platten und Bändern erweisen sich in hohem Maße als eine Domäne der Jungen. Sie wenden dafür insgesamt 25 Minuten täglich auf, die Mädchen dagegen nur 11. Schüler und Lehrlinge unterscheiden sich hinsichtlich des Umfangs der Radio- bzw. Musikrezeption nicht wesentlich voneinander. In der Tendenz ist der Zeitaufwand dafür bei den Schülern nur geringfügig höher.

Verfügen die Jugendlichen über ein eigenes Zimmer liegt der Zeitaufwand für Radio-, Bänder- oder Plattenhören etwas höher. Die Differenz beträgt etwa 30 - 35 Minuten wöchentlich zu jenen, die sich ein Zimmer mit anderen Familienmitgliedern teilen müssen. Der Umfang der Musikrezeption hängt wesentlich mit von der Haushaltsgröße ab. Dies mag verschiedene Gründe haben, mit der jeweiligen materiellen Situation in den Familien (und damit auch der Jugendlichen selbst) ebenso zusammenhängen wie mit der konkreten Wohnsituation (eigenes Zimmer) sowie mit Unterschieden im Freizeitumfang. Denkbar wäre auch, daß in größeren Familien (zwei oder mehrere Kinder) Massenkommunikation eher durch personale Kommunikation ersetzt wird (zumindest teilweise). Die in den Tabellen 17 und 18 dargestellten Ergebnisse sprechen zumindest dafür:

Tab. 17: Zur Beziehung zwischen Haushaltsgröße und Umfang des Radio-, Musikhörens (Schüler, Lehrlinge ges.)

	Durchschnittlicher Zeitaufwand pro Tag in Minuten
2-Personen-Haushalt	31
3-Personen-Haushalt	26
4-Personen-Haushalt	17
mehr als 4-Personen-Haushalt	15

Tab. 18: Zur Beziehung zwischen Haushaltsgröße und dem Umfang von Massenkommunikation (Fernsehen, Radio, Schallplatten, Tonbänder) (Schüler, Lehrlinge ges.)

	Durchschnittlicher Zeitaufwand pro Tag in Minuten
2-Personen-Haushalt	139
3-Personen-Haushalt	119
4-Personen-Haushalt	106
mehr als 4-Personen-Haushalt	101

Im Vergleich zu anderen Untersuchungen ist der Umfang der Radio-, Musikrezeption bei den Grünauer Jugendlichen geringer (s. Tab. 14). Das trifft für Schüler ebenso wie für Lehrlinge zu und konnte auf Grund der guten Empfangsbedingungen in Leipzig-Grünau sowie auf Grund des hohen Ausstattungsgrades der Jugendlichen selbst wie auch ihrer Eltern mit entsprechenden Geräten nicht von vornherein erwartet werden.

#### 6.1.6. Sport

Das aktive Sporttreiben in der Freizeit nimmt bei den Grünauer Jugendlichen 1,9 Stunden pro Woche ein, bei den Schülern 2,2 Stunden, bei den Lehrlingen allerdings nur noch 1,2 Stunden. Im Vergleich zu Untersuchungsergebnissen aus den Jahren 1977, 1980 und 1981 (Schüler) bzw. 1978 (Lehrlinge) treiben Jugendliche in Grünau weniger Sport (s. Tab. 14) als anderswo. Dies dürfte vor allem auf die noch unzureichenden Möglichkeiten für den Freizeitsport im Wohngebiet Grünau zurückzuführen sein.

ren sein. Diese Feststellung wird auch durch die Tatsache erhärtet, daß im Wohnkomplex 1 deutlich mehr Zeit für den Sport aufgewandt wird als in den übrigen Wohnkomplexen. Im Wohnkomplex 1 war zum Untersuchungszeitpunkt die Bautätigkeit abgeschlossen, existiert ein funktionstüchtiger Sportplatz, können Sportstätten der Schule genutzt werden, was in den anderen Wohnkomplexen noch nicht in gleichem Maße der Fall war. Diese Unterschiede sind nicht etwa durch eine Überrepräsentation der mehr Sport treibenden Schüler im Wohnkomplex 1 zurückzuführen, im Gegenteil, im Wohnkomplex 1 war der Anteil der Lehrlinge sogar höher.

Ebenfalls in Grünau treiben die Jungen mehr Sport als die Mädchen (3 Stunden/Woche gegenüber 1 Stunde/Woche).

Eine völlig untergeordnete Rolle spielt in der Freizeitgestaltung der Grünauer Jugendlichen der Besuch von Sportveranstaltungen als Zuschauer. Davon zeugt schon die Tatsache, daß von 488 erfaßten Jugendlichen im Untersuchungszeitraum nur 28 eine Sportveranstaltung besucht haben.

Streng genommen sind auch Spaziergänge, Wanderungen und evtl. Ausflüge zum Freizeitsport zu rechnen. Nun läßt das Wohngebiet Leipzig-Grünau zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch nicht sehr zu Spaziergängen o. ä. ein, so daß im Vergleich mit anderen Untersuchungen der Zeitaufwand dafür geringer sein dürfte. Für Schüler trifft das zu, für Lehrlinge nicht (s. Tab. 14). Für Spaziergänge, Ausflüge oder Wanderungen wenden Grünauer Jugendliche im Durchschnitt insgesamt 1,3 Stunden wöchentlich auf, dabei entfallen 0,9 Stunden auf Spaziergänge und 0,4 Stunden auf Ausflüge und Wanderungen.

Mädchen gehen mehr spazieren als Jungen. Diese wiederum wenden im Gegensatz zu den Mädchen deutlich mehr Zeit auf für Fahrrad, Moped oder Motorrad fahren. Während dafür im Durchschnitt von den Grünauer Jugendlichen 64 Minuten wöchentlich verwandt werden, sind es bei den Jungen 103, bei den Mädchen aber nur 32 Minuten.

### 6.1.7. Gesellschaftliche Aktivität, Weiterbildung

Zu dieser Kategorie wurden folgende Aktivitäten zusammengefaßt:

- Mitarbeit in Zirkeln/Arbeitsgemeinschaften
- Arbeitseinsätze ohne Bezahlung
- Versammlungsbesuch
- FDJ-Studienjahr
- andere Formen der gesellschaftlichen Tätigkeit, wie z. B. Altstoffsammlungen, Beitragskassierung, Wandzeitungsgestaltung usw.
- vormilitärische Ausbildung, GST-, DRK-Ausbildung
- Bibliotheksbesuche
- Volkshochschule
- Fahrschule

Insgesamt beanspruchen all diese Aktivitäten 1,7 Stunden des wöchentlichen Zeitbudgets der Grünauer Jugendlichen.

Sieht man von Bibliotheksbesuchen, Volkshochschul- und Fahrschulkursen ab, so bleiben noch 1,4 Stunden pro Woche.

Einen Überblick über die Zeitanteile der einzelnen Betätigungen im Gesamtkomplex gesellschaftliche Aktivität/Weiterbildung vermittelt Tabelle 19.

Tab. 19: Gesellschaftliche Aktivität, Weiterbildung im Zeitbudget von Schülern und Lehrlingen in Leipzig-Grünau

	Zeitaufwand in Minuten/Woche		
	Schüler	Lehrlinge	gesamt
Zirkel/AG	22	13	19
Arbeitseinsatz	5	56	22
Versammlung	8	10	9
FDJ-Studienjahr	4	6	5
vormilit. Ausbildung GST, DRK	12	63	30
Bibliothek	4	2	3
Volkshochschule	2	5	4
Fahrschule	-	6	3
	61	164	99

Im Vergleich zu vorangegangenen Untersuchungen hat der Umfang der gesellschaftlichen Aktivität bei den Schülern etwas ab-, bei den Lehrlingen dagegen zugenommen. Bei dieser Einschätzung ist allerdings Vorsicht geboten, da in bezug auf die Lehrlinge nur von vergleichsweise geringen Populationen ausgegangen werden kann, über ihre spezifische Ausbildungssituation, die Ausbildungsanforderungen keine Informationen vorliegen.

Die Jungen wenden insgesamt deutlich mehr Zeit für gesellschaftliche Aktivität im obigen Sinne auf als die Mädchen (m: 117 Min/Woche; w: 69 Min/Woche). Dieser Unterschied resultiert vor allem aus den höheren Zeitanteilen der Jungen in den Bereichen vormilitärische Ausbildung und Arbeitseinsätze.

Obwohl FDJ-Funktionen auch in Leipzig-Grünau häufiger von Mädchen als von Jungen ausgeübt werden, entsprechen die Zeitanteile für gesellschaftliche Aktivität/Weiterbildung bei FDJ-Funktionären und Jugendfreunden ohne Funktion nicht den für Jungen und Mädchen festgestellten Werten. FDJ-Funktionäre verwenden mehr als 2 Stunden wöchentlich (125 Minuten) für gesellschaftliche Aktivität, FDJ-Mitglieder ohne Funktion dagegen nur etwa 75 Minuten.

#### 6.1.8. Kulturell-künstlerische, naturwissenschaftlich-technische Betätigung, Veranstaltungsbesuch

Kulturell-künstlerische Betätigung im Sinne von Selbstbetätigung (nicht in AG oder Zirkeln) nimmt bei den Grünauer Jugendlichen etwa eine gute halbe Stunde (36 Minuten) ihrer wöchentlichen Freizeit ein.

Aktivitäten dieser Art sind jedoch nicht für alle typisch. Nur knapp 21 Prozent der befragten Grünauer Jugendlichen weisen diese Form der Freizeitgestaltung in ihren Zeitbudgets aus. Mädchen wenden mehr Zeit dafür auf als Jungen (m: 18 Min/Woche; w: 50 Min/Woche).

Zwischen Schülern und Lehrlingen gibt es keine Unterschiede hinsichtlich des Zeitaufwandes für kulturell-künstlerische Selbstbetätigung.

Mit steigendem Bildungsabschluß bzw. steigender Qualifikation der Eltern nehmen Häufigkeit und Zeitaufwand für kulturell-künstlerische Aktivitäten zu. Dies bezieht sich im übrigen nicht nur auf individuelle Formen der kulturell-künstlerischen Betätigung, sondern auch auf die Mitwirkung in Arbeitsgemeinschaften und trifft gleichermaßen auch auf Freizeitverhalten naturwissenschaftlich-technischen Inhalts zu:

Tab. 20: Zeitaufwand für kulturell-künstlerische naturwissenschaftlich-technische Betätigung und Mitwirkung in Arbeitsgemeinschaften bzw. Zirkeln

Gruppe	Zeitaufwand in Minuten/Woche			
	gesamt	kult.- künstl. Betätig.	naturw.- techn. Betätig.	AG/ Zirkel
Beide Elternteile Facharbeiter	53	26	16	11
mindestens 1 Elternteil Fachschulabschluß	86	39	21	26
mindestens 1 Elternteil Hochschulabschluß	116	48	30	38

Für naturwissenschaftlich-technische Aktivitäten werden durchschnittlich 19 Minuten pro Woche verwandt. Diese Form der Freizeitverbringung scheint, mit wenigen Ausnahmen, den Jungen vorbehalten zu sein. 19 Prozent der Jungen, aber nur 7 Prozent der Mädchen geben an, sich im Untersuchungszeitraum "mit Tieren, Pflanzen, Experimenten, technischem Basteln usw.", beschäftigt zu haben. Wenn Mädchen sich diesen Aktivitäten überhaupt zuwenden, tun sie dies zudem weit weniger zeitintensiv als Jungen. Die Jungen, die in unserer Erhebung naturwissenschaftlich-technische Aktivitäten auswiesen, verwandten dafür im Durchschnitt 3,3 Stunden in der Woche, die auf gleiche Weise aktiven Mädchen dagegen nur etwa 1 Stunde.

Den technischen Betätigungen sind auch Pflege- und Bastelarbeiten an Fahrzeugen wie Fahrrad, Moped usw. zuzurechnen. Grünauer Jugendliche verwenden dafür im Durchschnitt 27 Minuten wöchentlich. Erwartungsgemäß sind auch hier die Jungen



weitaus aktiver. Für sie beträgt der wöchentliche Zeitaufwand durchschnittlich 53 Minuten, für die Mädchen aber nur knapp 6 Minuten - u. a. auch ein Ausdruck des geringeren Motorisierungsgrades der Mädchen.

Bei den Schülern der 9. Klassen hat diese Form der Freizeitgestaltung noch vergleichsweise untergeordnete Bedeutung (ca. 14 Min/Woche), anders dagegen bei den Schülern der 10. Klasse, die bereits 37 Minuten pro Woche aufwenden.

Zum Freizeitverhalten gehört auch der Besuch von Veranstaltungen und Ausstellungen verschiedenster Art. Besondere Bedeutung für Jugendliche hat daher der Kinobesuch. Da es in Grünau kein Filmtheater gibt, sind die kinointeressierten Jugendlichen dieses Wohngebietes auf Lichtspieltheater im Zentrum bzw. in anderen Stadtbezirken Leipzigs angewiesen. Es zeigt sich, daß trotz dieses Mißstandes die Grünauer Jugendlichen etwa ebensoviel Zeit für den Kinobesuch aufwenden wie andere, in früheren Untersuchungen erfaßte Jugendliche. In vollem Umfang trifft dies allerdings nur für die Schüler zu. Bei ihnen ist der Zeitaufwand für Kinobesuch im Vergleich zu 1977 konstant geblieben. Bei den Lehrlingen dagegen ein leichter Rückgang zu verzeichnen. Innerhalb der Grünauer Population differieren die "Kinozeiten" zwischen beiden Gruppen allerdings nicht.

Im Durchschnitt werden für Kinobesuche ca. 19 Minuten aufgewandt.

Veranstaltungen anderer Art, wie z. B. Theater-, Konzertbesuche aber auch Ausstellungsbesuche, Teilnahme an Feierstunden und dergleichen nehmen etwa eine halbe Stunde des wöchentlichen Zeitbudgets ein (28 Minuten). In diesem Bereich sind die Schüler etwas engagierter als die Lehrlinge (S: 33 Min/Woche; L: 18 Min/Woche).

Im Vergleich zu 1977 hat der Zeitaufwand für Ausstellungs-, Veranstaltungsbesuch geringfügig zugenommen. Allerdings ist hier das unterschiedliche kulturelle Angebot an den Untersuchungsorten zu berücksichtigen (1977: Eisenach, Ludwigsfelde, Karl-Marx-Stadt; 1982: Leipzig).

Zu den Veranstaltungen sind auch die kirchlichen Veranstaltungen zu rechnen. Von 488 Befragten gaben 13, das sind knapp 3 Prozent, an, im Untersuchungszeitraum kirchliche Veranstaltungen besucht zu haben. Diese 3 Prozent haben dafür im Durchschnitt allerdings 3,7 Stunden ihrer wöchentlichen Freizeit verwendet.